

Ich habe Insekten gesehen, welche von Südfrankreich stammten, aus der Umgegend von Toulouse und Montpellier, wo auch der noch grössere Palpaes libelluloides vorkommt. Eine andere Art baetica Rmb. ist in Spanien heimisch.

Die Stücke, welche ich besitze sind in der Provinz Brandenburg lebend erbeutet. Das eine vor ungefähr zwanzig Jahren in der Umgegend von Eberswalde auf einem sandigen Platze neben dem Walde über dem Schützenhause fliegend, das andere bei Brandenburg an der Havel an einem Baume sitzend. Das dritte Stück fing ich im südlichen Tirol an Weiden im Eisaktale. So gesellig neben einander wie Myrmecoleon scheinen diese Arten nicht zu hausen.

Bei dieser Gelegenheit will ich gleich auf das Vorkommen einiger anderer verwandten Insekten in unserm Norddeutschland aufmerksam machen, welche mehr dem Süden angehören.

Die stattliche Libelle *Anax formosus* Vud. ist mehrere male nahe an der Meklenburger Grenze der Provinz Brandenburg gefangen, die seltene *Eupitheca bimaculata* Chrp. dreimal bei Perleberg, einmal sogar in der Stadt selbst. Die interessante *Mantissa* findet sich im südlichen Teile der Provinz und ist bis jetzt viermal erwischt. Häufig dagegen ist das spannerartige Tierchen *Drepanopteryx phalaenoides* L. in Erlengebüsch, seltener *Osmylus chrysops* L. und meist nur an klaren Bächen im Hügellande, und ebenfalls nicht häufig die grosse Florfliege, *Chrysopa*, *Notochrysis fulviceps* Steph., die ich einige male auf sandigen Waldplätzen fliegend fing.

Über *Acronycta strigosa* S. V.

Von *W. Caspari*.

Von dieser Art berichtet Dr. A. Rössler in seinem Werk „Die Schuppenflügler des Regierungs-Bezirks Wiesbaden“: „Schenk fand in den 1850er Jahren den Schmetterling einmal frisch ausgekrochen an einem Gärtentor in Wiesbaden, Fuchs den Schmetterling an Haideblüte*) bei Oberursel. Die Raupe lebt nach Wullschlegel an *Crataegus* an schattigen Waldrändern, nach Wocke an Kern- und Steinobstbäumen, auch wird *Sorbus* als Futter genannt*. In einem

*) Pfarrer Fuchs in Bornich will das Tier an Haideblüte gefangen haben. Das kann sein. Früher bezweifelte ich es, da mir aber einmal am Sedanstage 1895 und auch 1897 (im August schon) einige *strigosa* als 2. Generation schlüpfen, kann die Mitteilung richtig sein. Pfarrer Fuchs fing also solche 2. Generation.

älteren Werk las ich einmal, dass *strigosa* auch Eberesche fresse. Ich konnte dies nicht konstatiren, da mir hier diese Pflanze nicht zugänglich ist. Das Verzeichnis der in der Umgegend Wiesbadens vorkommenden Schmetterlinge von Vigelius vom Jahre 1850 erwähnt *strigosa* nicht.

Vor mir liegt ein Verzeichnis der Macrolepidopteren der Dresdener Gegend vom Jahre 1893, welches von *strigosa* nur eine kleine Notiz gibt, die kurz sagt: „Wurde vor ungefähr 50 Jahren von Nagel bei Meissen gefunden“.

Das Tier kommt dagegen in Böhmen in manchen Jahren öfters vor und zwar besonders in der Umgegend Prags.

Mir ist im Freien noch kein Falter aufgestossen, dagegen kann ich mich genau erinnern, dass ich, nachdem ich nun das Tier dreimal aus dem Ei zog, die Raupe, welche sehr charakteristisch gefärbt ist, in meiner Jugend öfters gesehen habe und zwar auf Schwarzdorn an Waldrändern nach Eppstein hin, einmal bei Bräntal im Taunus und einmal (vielleicht auch öfters?) beim Zwetschgenpflücken oder -schütteln im Oktober, indem ich die Raupe an meinen Kleidern kriechend fand. Eine Verwechslung mit einer andern Raupe, z. B. mit *Drepana falcataria*, der sie in einer gewissen Zeit ihres Wachtums einigermaßen ähnlich sieht, kann deshalb nicht vorliegen, weil letztere auf Erlen und Birken lebt und an den betreffenden Örtlichkeiten solche Bäume nicht stehen. Je mehr ich die Raupen der diesjährigen Zucht beobachtete, desto bestimmter erklärten sich mir obige Erinnerungen. Wenn ich die Raupen nun in den letzten 25 Jahren nicht mehr draussen fand, so scheint das Tier in unserer Gegend ausgestorben, mindestens sehr selten zu sein. Im Nachwinter 1894 kam ich in Besitz von einigen Puppen von *A. strigosa*, einige aus Böhmen, einige aus England.

Im Juni erschienen 16 Falter, wovon ich drei Pärchen zur Zucht einsetzte. Ich erhielt zwei Paarungen, das dritte Weibchen flog davon. Daraus resultirten nur etwa 60 Eier.

Dieselben wurden vom Weib einzeln abgelegt und hatten die grösste Ähnlichkeit mit *Acronycta alni*-Eiern, nur dass sie bedeutend kleiner waren. Der Querdurchschnitt beträgt fast 1 mm, von euer Höhe der Eier kann fast nicht die Rede sein. Es sind die merkwürdigsten Eier, welche ich je gesehen. Das Ei ist ganz platt gedrückt, von der Seite gesehen macht die Höhe desselben höchstens $\frac{1}{10}$ mm. aus. Es sieht fast aus wie ein wasserhelles Tröpfchen.

Unter der Lupe betrachtet hat es unzählige Furchen, welche alle nach der kaum unterscheidbaren Spitze laufen. Es ist ausserdem nicht ganz rund, sondern ein klein wenig von zwei Seiten eingedrückt, wie ein in die Länge gezogenes Tröpfchen. Während die meisten Acronyeten-Eier am dritten Tage nach der Ablage (öfters auch schon am zweiten Tage) wie mit braunen Punkten besetzt erscheinen, bleibt das strigosa-Ei fast weiss bis kurz vor dem Ausschlüpfen. Die nicht befruchteten Eier schrumpfen ein, die befruchteten dagegen erscheinen etwa am dritten Tage um ein klein wenig grauer, während sie erst hellweisslich waren. Das Grau ist aber so wenig zu bemerken, dass man ein Ei, auf einem weissen Papier abgelegt, fast nur mit der Lupe zu unterscheiden vermag. Ich veranlasste darum die Schmetterlinge, in eine inwendig bläulich tapezierte Schachtel zu legen. Auf dem bläulichen Grund sah man allerdings sofort die winzigen Dinger. Sie sind äusserst zerbrechlich, da sie ein überaus feines Häutchen besitzen. Von einem Lösmachen der Eier kann also nicht im entferntesten die Rede sein. Im vorigen Jahr versuchte ich es wol, musste es aber gleich einstellen. Ich schnitt Papierstreifen, worauf die Eier klebten, aus der Schachtel, jedoch auch dieses vertrugen sie nicht alle. Das unvermeidliche, wenn auch kaum merkliche Biegen des Streifens mit den Eiern war hinreichend, dass mehrere platzten und den Inhalt teilweise vortreten liessen, wie ich unter der Lupe sah. Auch die übrigen Eier verunglückten; ohne, dass man von aussen etwas sah, fielen sie trotzdem ein. Von 10 Eiern verunglückten immer mindestens 8. Ich erhielt also im Vorjahre nur 13 erwachsene Raupen, wovon noch eine durch Versehen mir abhanden gekommen war, von den übrigen präparierte ich 2 für meine Sammlung, die 10 verpuppten sich und zwar in faules Holz, wie wir noch näher sehen werden. Die Raupen lagen merkwürdigerweise lange unverpuppt in ihrer Holzkammer, so viel ich mich erinnern kann, etwa 6 Wochen, was ich noch nie bei einer andern Acronyeta bemerkte. *)

Ich mache hier einen Sprung und beschreibe zunächst die erwachsene Raupe, um bei der Beschreibung der früheren Raupenstadien einen Stützpunkt zu haben. Sie erreicht eine Länge von 2,3 bis 2,7 cm, ist in der Grundfarbe smaragdgrün oder saftig grün, 12% etwa haben aber einen ganz andern

*) In diesem Jahre (95) verpuppte sich eine Anzahl Raupen innerhalb vierzehn Tagen, andere erst nach vierwöchentlicher Ruhe in dem Holzgespinnste.

Grund, nämlich hell- oder chocoladenbraun von der letzten Häutung ab, sodass man die übrigen Zeichnungen bei diesen Individuen wenig unterscheiden kann. Sie sind dünn behaart, die Haare ziemlich lang; längere Haare stehen auf dem zweiten und dem elften Ringe. Über den Rücken geht ein brauner Rückenstreifen, welcher gelblich oder orange umsäumt ist. In der Mitte des Streifens läuft vom Kopf bis zum After eine rötliche orange eingefasste, auf der Mitte der Ringe jedesmal etwas verbreiterte Rückenlinie, die an die gelbe Rückenlinie der psi-Raupe erinnert. Der braune Rückenstreifen ist übrigens nicht, wie Berge angibt, einfach breit, sondern verschiedenemale verengt oder verbreitert und zwar auf dem ersten Ringe hinter dem Kopf breit anfangend, ist er auf dem zweiten und dritten Ring auf die Hälfte verengt, auf dem vierten Ring $2\frac{1}{2}$ mm. breit, also wieder breiter, die beiden nächsten Ringe zeigen das Band wieder enger, auf die Hälfte reduziert, während die vier folgenden vier Ringe wieder ein breiteres Band, etwas breiter als auf dem vierten Ringe zeigen. Auf dem vierten und elften Ringe sind ausserdem kleine wulstige Erhöhungen. Auf dem elften Ringe hört das Band, spitz zulaufend, auf, und es bleibt nur noch die rötliche Rückenlinie übrig, die allein bis zum After reicht. Die breiten Stellen des Bandes oder Rückenstreifens zeigen 4 in einem Bogen nach hinten geordnete Wärzchen, welche weiss gekernt und schwarz umgrenzt sind. Die schmalen Stellen des Bandes haben nur 2 solcher Wärzchen. Aus jedem Wärzchen entspringen 5—6 Haare, wovon die in dem weissen Kern stehenden am längsten sind. Der Kopf ist in der Mitte geteilt und schwarz oder dunkelbraun gestreift und punktiert, die Mitte ist grünlich. (Fortsetzung folgt)

Litteraturbericht.

Von Dr. Tümpel's „die Geradflügler Mitteleuropas“ ist Lieferung 3 erschienen mit der Beschreibung der Gruppe Agrionidae Leach. Ein Abschnitt behandelt sodann die Larven der Libellen, deren Körperbau und Lebensweise im allgemeinen, ihren Fang und ihre Aufzucht. Zur besseren Anschauung sind zwei Zeichnungen vorhanden; die eine stellt die Mundwerkzeuge einer Larve von *Anax formosus*, die andere einen Durchschnitt durch eine Larve derselben Spezies dar. Die 3 farbigen Tafeln sind wieder vorzüglich ausgeführt. R.

Schröter's Merkbuch für Jedermann, 1899, Verlag von Th. Schröter, Zürich und Leipzig.

Dieses Kalender-Notizbuch in Briefaschenformat kann allen Sammlern auf's Wärmste empfohlen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Caspari II. Wilh.

Artikel/Article: [Über Acronycta strigosa S. V. 123-124](#)